

Sind erfolgreiche Revolutionäre auch erfolgreich beim Aufbau demokratischer Strukturen?

Kommentar von Wilhelm Schmülling

Weitab vom Geschehen erleben wir zurzeit den Übergang eines autoritären Regimes zur Demokratie. Aus dem Chaos der Revolution formiert sich zunächst eine vom Militär gesteuerte Regierung, von der man nicht weiß, wer mehr die Geschicke Ägyptens bestimmt, das Militär oder die amtierende Regierung. Mit Argwohn beobachten die erfolgreichen Revolutionäre den Prozess der Demokratisierung, so wie ihn das Militär anordnet. Sehr leicht kann die revolutionäre Begeisterung in eine maßlose Enttäuschung umschlagen. „Haben wir dafür gekämpft, dass das Militär die Richtung vorgibt?“, so der Tenor der geäußerten Skepsis.

Fest steht: Ägypten steht am Scheideweg. Entweder Scheindemokratie unter Beibehaltung der Herrschaftsprivilegien der Generäle, oder Aufbau einer echten Demokratie durch ein gewähltes Parlament. Wird das Ziel der Revolution erreicht, nicht nur die Entfernung des Diktators, sondern auch die Entfernung des alles durchdringenden Korruptionssystems, das bisher vom Militär gestützt wurde? Dazu bedarf es der Zusammenarbeit gut ausgebildeter Kenner, die nicht nur demokratische Strukturen aufbauen können, sondern auch ein soziales Wirtschafts- und Gesellschaftssystem. Welch eine Riesenaufgabe, die zu bewältigen manchen Revolutionär überfordern könnte.

Der Umsturz allein ist keine Garantie dafür, dass alles besser wird. Eine existenzsichernde Zukunft der arbeitenden Menschen bleibt die Voraussetzung für sozialen Frieden, der wiederum nur in einer von Korruption und Ausbeutung freien Marktwirtschaft möglich ist. Kann der Westen dazu Ratschläge erteilen? Wohl kaum. Denn er selbst bietet kein Beispiel von sozialer Gerechtigkeit, obwohl die Flüchtlinge aus arabischen Ländern in Europa ein Wohlstands-Wunderland erwarten. Oft bauen ihre Hoffnungen auf Illusionen auf, die dann bitter enttäuscht werden wenn sie mit der Realität konfrontiert werden. Das gilt auch für die Hoffnung der Ägypter. Sie haben einen sehr schweren Weg vor sich. Kann Deutschland dabei helfen?

Außenminister Westerwelle bietet konkret Hilfe beim Aufbau eines Rechtssystems an. Eine unabhängige Justiz ist sicherlich erforderlich. Reicht das aus? Und vor allem, kann es zeitlich so schnell aufgebaut werden wie die Eigentumsordnung vom Parlament beschlossen wird? Katasterämter, wie in Deutschland üblich, müssen die Besitzverhältnisse an Grund Boden dokumentieren. Riesige Ländereien, die sich die Mubarak-Clique unter den Nagel gerissen hat, müssen den Bauern übergeben werden. Könnte für diese Maßnahmen eine „Treuhandanstalt“ wie bei der Privatisierung des

DDR-Staatseigentums herangezogen werden – allerdings als negatives Beispiel? Denn sie hinterließ Ende 1994 einen Schuldenberg von 250 Milliarden Euro. Daran kann man erkennen, welche Gefahren nach einer erfolgreichen Revolution drohen, wenn gut gemeinte Maßnahmen zum Beutezug in einem untergehenden System werden. Ägypten muss also höllisch aufpassen, damit die Umstellung auf private Nutzungsrechte der Bauern nicht zur Beute der alten Cliquen wird.

Kann Amerika bei der Umstrukturierung helfen? Ein Land, das bisher seine wirtschaftlichen Interessen in Ägypten mit massivem Geldeinsatz sicherte – allein für die Armee mit mehr als einer Milliarde Dollar jährlich – ein solches Land dürfte bei den revoltierenden Ägyptern kein Vertrauen als Geburtshelfer einer demokratischen Ordnung haben. Bei den Militärs schon. Deshalb bleibt die Gefahr, die Ziele der Revolution zu verfehlen.

Interessant ist das Verhalten Chinas. Die ganze Welt sah die Freudentänze zum Sturz Mubaraks. Nicht so China. Die Webseiten zu Ägypten blieben leer. Zu offensichtlich waren die Parallelen zum Platz des himmlischen Friedens. Chinas Potentaten sehen eine Gefahr für die Stabilität in ihrem Land, wenn die arbeitslose Jugend Chinas ähnlich wie in Ägypten aufsteht. In Peking schrillen die Alarmglocken.

Eine weitere Gefahr droht Ägypten. Chinas Begierde auf den Suezkanal könnte geweckt werden. Bei den zunehmenden wirtschaftlichen Interessen Chinas an Afrika wäre es eigenartig, wenn es Ägypten ausspart.

Der Aufbau demokratischer Strukturen in Ägypten bleibt zwischen den Interessen Amerikas und Chinas gefährdet und zwischen den widerstreitenden Interessen im eigenen Land. Eine gefährlich brodelnde Mischung! 

HUMANE
WIRTSCHAFT

Zum Autor
Wilhelm Schmülling



Jahrgang 1928,
Herausgeber der Zeitschrift
HUMANE WIRTSCHAFT,

seit 1953 im graphischen Gewerbe, übernahm
1989 für zehn Jahre die Alleinredaktion der
Zeitschrift DER DRITTE WEG,
heute HUMANE WIRTSCHAFT.